

Inhalt

Vorwort	7
Ein Beispiel und die Folgen	9
I. Die Diskursethik als Transformation der praktischen Philosophie Kants	19
1. Das Programm der Diskursethik: Öffentlichkeit und Verantwortung	19
2. Gesinnungsethik und Handlungskausalität	25
3. Die moralische Unschärfe des Universalisierungs- prinzips	31
4. Maxime als Einstellung zu Handlungsfolgen	38
5. Kant und die drei Leitideen der Diskursethik	45
II. Das Universalisierungsprinzip als idealer Rollentausch	56
1. Der Vorsprung der Selbstdeutung im Rollentausch	56
2. Idealer Rollentausch und kollektive Autonomie	60
3. Der Diskurs als »sterblicher Gott«?	64
4. Erst das Recht, dann die Moral	72
5. Die Unzulänglichkeit des Tauschmodells in der Ethik	79
III. Die Verantwortungsethik und die Endlichkeit der Vernunft	84
1. Das Anwendungsproblem und die Verdopplung des Diskurses	84
2. Die Radikalisierung der Folgenverantwortung	91
3. Das Paradoxon moralischen Handelns und Apels Generalvorbehalt	95
4. Die Ableitung des moralisch-strategischen Ergänzungsprinzips	102
5. Das Selbsteinholungsprinzip und der moralische Fortschritt	106
IV. Die Diskursethik und das Problem des Bösen	113
1. Der Diskurs als »transzendentaler Gott«?	113
2. Die Ambivalenz von Kants Selbstbestimmungs- konzept	118

3. Kants »Bastarderklärung« des Bösen	122
4. Kants radikale Lösung: die »intelligible Tat«	129
5. Die freie Zustimmung und die Gelegenheit des Diskurses	134
v. Das Problem einer diskursethischen Letztbegründung	142
1. Die sprachpragmatische Begründungsmethode	142
2. Begründungsenthusiasmus, -optimismus und -pessimismus	147
3. Drei Einwände gegen Apels Letztbegründungs- argument	154
4. Die Radikalisierung der Letztbegründung	167
5. Ein Defizit und der Schritt Fichtes	171
Vom Preis der Letztbegründung	177
Abkürzungen	180
Literatur	181